

# Das Frühlingsfest in der ISOLA in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570019>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Frühlingsfest in der ISOLA in Basel

ist bereits seit einigen Jahren zu einem liebenswürdigen Anlass geworden, den man sich lange vorher schon im Kalender notiert. Und so fand sich auch diesmal, d. h. am 25. Mai, eine grosse Anzahl von Kameraden unter einem Meer von leuchtenden Nelken zusammen, um vor allem wieder einmal «Theater unter uns» zu sehen. Zwar bleibt der Mann als Frauendarsteller in der westlichen Welt immer ein Wagnis auf des Messers Schneide. Das Abgleiten in eine fade Vulgärkomik wird auch in den internationalen Cabarets der Weltstädte nur allzu oft ein billiger Erfolg für den normalen wie für den homosexuellen Spiesser. Aber ich muss sagen: ich wurde aufs Angenehmste überrascht. *Röbi* aus Zürich, den wir seit vielen Jahren bei unseren Veranstaltungen jeweils auf der Bühne gesehen haben, hatte sich diesmal unter dem Thema «Menschlicher Zirkus» ein Programm zusammengestellt, das helle Freude und Dankbarkeit auslöste. Was dieser immer junge Kamerad sich hier an ausgezeichnet pointierten Texten ausgesucht, kostümlich und darstellerisch gestaltet hat, muss zum Besten gerechnet werden, was er uns jemals sehen und hören liess. Er beweist nicht nur in den selbstgeschneiderten Kleidern und selbst gebauten Perücken einen sicheren Geschmack — er hat auch in all den Jahren darstellerisch wirklich viel gelernt. Seine Stimme gehorcht ihm immer noch, ohne den weiblichen Stimmklang karikieren zu müssen: seine Intelligenz verbietet es ihm, mit groben Mätzchen oder gar Zoten Wirkungen um jeden Preis «herauszuholen» — man hört ihm gerne und schmunzelnd zu und wenn er eine schlagende Pointe auch richtig schlagend setzt, ist das Lachen befreiend und herzlich.

Es war diesmal ganz besonders schön, lieber *Röbi*, und es bleibt uns nur noch Dir und Deinem hervorragend mitgehenden musikalischen Begleiter *Bibo* ganz einfach kameradschaftlich zu danken und uns wie diesmal — diebisch zu freuen auf Deinen nächsten menschlichen Zirkus! —

Wir danken aber auch den verantwortlichen Kameraden in Basel für das reizende Arrangement dieses frühlingshaften Festes, und der Wunsch, dass den Zürchern im näher rückenden eigenen Klublokal bald wieder Aehnliches gelingen möge, ist doppelt gross geworden. Wir drücken zum frohen Gelingen sämtliche Daumen und hoffen zuversichtlich, dass die Zürcher Behörden im Hinweis auf das Beispiel in Basel ihre Zustimmung zur Realisierung nicht versagen werden. Cerberus.

---

## UNSERE BLEIBENDE AUFGABE

*Mancher gibt den Kampf auf; aber der wirklich Mutige kämpft weiter, und wenn er dann endlich am Ziel angekommen ist und den bezwungenen Weg überblickt, dann wundert er sich oft selbst darüber, dass er sich an diese Aufgabe gemacht hat.*

Christopherus.